

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 104.

Samstag den 27. December 1845.

Verschwende nicht dein Geld für Peterbissen,  
Sonst wirst Du einmal Hunger leiden müssen.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (An die Stadt- und Gemeinderäthe in Betreff der Vicinal-Strassen.) Unter Beziehung auf die im Amtsblatt unterm 8. Novbr. d. J. erlassene Bekanntmachung in Betreff der Vertheilung der Amts-Corporation an der Unterhaltung der Vicinal-Strassen sieht sich das Oberamt der noch vorhandenen vielen, nicht zur Uebernahme geeigneten, unchauffirten Vicinalstrassen wegen und bei der gegenwärtig nicht ungünstigen Jahreszeit veranlaßt, den Stadt- und Gemeinderäthen aufs dringendste zu empfehlen, die vollständige Chauffirung der disffälligen Straßen bis zum nächsten Frühjahr sich um so mehr angelegen seyn zu lassen, als bis dahin die Straßen des Bezirks unter Beziehung eines höheren Straßenbau-Technikers in Absicht auf die Frage: ob die in dem Amts-Versammlungs-Beschluß erhaltenen Bestimmungen zutreffen, werden untersucht werden, die Gemeinden es sich dann selbst zuzuschreiben haben, wenn einzelne Straßen ihres Zustands wegen nicht übernommen werden können, während sie dessen ungeachtet zu den Kosten der Unterhaltung der übernommenen Straßen beitragspflichtig sind.

Bei dieser Veranlassung ergeht an die Orts-Behörden unter Hinweisung auf die denselben mit heutigem Boten zukommenden Defect-Protokolle des Oberamtswegmeisters die weitere Aufforderung:

- 1.) Dafür zu sorgen, daß die Steine gehörig klein geschlagen werden, so daß sie durchgängig den Ring passieren können;
  - 2.) Die Erbreiterung der Straßen und Wege bis an die Wegsteine längstens bis zum nächsten Frühjahr herbei zu führen, sowie
  - 3.) Dahin Fürsorge zu treffen, damit die Bäume bergestalt ausgeästet werden, daß kein Ueberhang auf die Chaussee Statt hat, auch daß die Hecken an den Gütern nicht über 4 Schuh hoch gezogen werden; ferner
  - 4.) Dafür zu sorgen, daß an denjenigen Wegen, deren Erbreiterung nicht thunlich ist, wenigstens auf der einen Seite Gräben gezogen, und
  - 7.) Diese immer nach der Schnur und böschungartig ausgeschlagen werden, so daß ein Ein- oder Ausweichen der Nebenwege verhindert wird;
  - 6.) Das Kleinbeschläg in genügendem Quantum und so zeitig zubereiten zu lassen, daß das Einwerfen bei dem nach dem Winter eintretenden Thauwetter Statt finden kann.
- Sollten einzelne Anordnungen, wie sie nach den Defect-Protokollen getroffen worden sind, auf Hindernisse stoßen, so wäre alsbald Anzeige zu erstatten; jedenfalls aber müssen die gegebenen Termine eingehalten und nach Ablauf derselben von jedem Orts-Vorstand Vollzugs-Berichte erstattet werden.

Den 23. Decbr. 1845.

Königl. Oberamt: Haberlen.

Waiblingen. Zu Abstellung des Bet-  
tels und des unsittlichen Benehmens  
der ledigen Leute am Pfeffer-Tag wer-

den nachstehende Anordnungen erneuert:

- 1.) Die Schulkinder haben den ganzen Tag die Schule zu besuchen. Versäumnisse an die-

em Tag werden sogleich untersucht und bestraft werden.

2.) Die Polizei ist verstärkt und beauftragt, Hiesige und Fremde, welche auf dem Bettel betreten werden, zu arretiren. Die Einwohnerschaft aber wird dringend ersucht, Niemand an diesem Tage etwas zu geben und hiedurch die polizeilichen Anordnungen zu unterstützen.

3.) Eltern und Dienstherrn werden aufgefordert, die ledigen Leute zur Arbeit anzuhalten und nicht zu dulden, daß sie mit Pfefferkuthen auf der Straße und in den Wirthshäusern herumziehen; Insbesondere werden Eltern und Dienstherrn dafür verantwortlich gemacht, daß sie ihre Söhne und Dienstboten in der Nacht vom Sonntag auf den Montag zu Hause behalten und das bisher übliche, zu unsittlichen Streichen vielfach mißbrauchte Nachtschwärmen in jener Nacht nicht dulden.

Zu Abstellung dieser Excesse sind überdieß die nöthigen Anordnungen getroffen.

Den 22. Dezember 1845.

Stadtschultheißenamt.

### Forstamt Reichenberg (Holz Verkauf.)

Im Saatswald Deffingerrain bei Deffingen Hochberger Reviere kommen

am Dienstag und Mittwoch den  
30. und 31. Dec. 1845.

unter den allgemein bekannten Bedingungen 254 Maden Aspen, Linden, Haselnuß, Wellenholz sowie 6 1/2 Kl. eichene Schr. zum Verkaufe, was benachbarte Orts-Vorstände gehörig bekannt machen lassen wollen.

Reichenberg den 22 Decbr. 1845.

R. Forst-Amt  
Assist. A. B. Schilling.

### Waiblingen.

(Geschäfts- und Waaren-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier etablirt habe und mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, als:

Bügeleisen, messingne Leuchter, Lichtscheeren, Mörser, Metall-Glocken, alle Sorten englische und deutsche Sägenblätter, Hobeleisen, Meißel, Zirkel, Hämmer, Kaffeemühlen, alle Sorten Bohrer, Feilen, Schneidmesser, Spitz- und Flachzangen, Falz- und Reißzangen, Schöpf- und Schaumlöffel, Backgabeln, Beil und Art, Kuhketten, Strohmesser, Schaufeln und Spaten,

Borbängschlösser und nach viele andere Artikel die ich nicht bemerke. Auch werde ich mich hauptsächlich bemühen gute Mühlhämmer, Kronhämmer und Mühleisen zu verfrachten, vor alle diese Arbeiten werde ich Garantie leisten und bitte um gefällige Abnahme.

Den 21. December 1845.

Rienzle, Zeugschmid.

Beinstein. (Haus zu verkaufen.)

Die Unterzeichneten sind gesonnen ein zweistöckiges Haus nebst daran gebauter Scheuer entweder zum Bewohnen oder zum Abbruch zu verkaufen, es wird noch besonders bemerkt, daß das Holz noch zum Bauen sehr tauglich ist.

Die Liebhaber werden Montag den 29. Dez. (Pfeffertag) in's Lamm dahier eingeladen.

Koller und Mad.

Waiblingen. (Haus zu verkaufen.)  
Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Wohnung samt Scheuer-Antheil zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen.

Johannes Kost

Waiblingen (Haus zu verkaufen.)  
Der Unterzeichnete ist gesonnen seinen Haus-Antheil in der Gerber-Vorstadt, bestehend in Stube, Stubenkammer Platz auf der Bühne, Stall, Dunglege und Kuchengärtle zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Gottfried Klingler.

Waiblingen. Aus einer Pflugschaft verkaufe ich 1 Viertel 5 Ruthen Weinberg im obern Rosberg.

Kaufsliebhaber können handeln, mit  
Seifensieder Herzog.

Waiblingen. Unterzeichneter sucht Jemand zu sich in die Logie zu nehmen, sogleich oder auf Lichtmess.

Michael Lämmle.

Winnenden.

[Haus Verkauf.]

Das in der Schloßstraße dahier freundlich gelegene, zweistöckige Wohngebäude N. 406. nebst Garten neben und hinter dem Hause, ist feil. Liebhaber können dasselbe täglich beaugenscheinigen und unter Vorbehalt des Aufstreichs auf den Grund des Anbotts von — 1600. fl. mit der Besizerin einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Ich habe einen Mantel für einen Bauern-Knecht, und einen Pferde-Teppich zu verkaufen.

Doberer.

## Eingefendet.

Würde es nicht vor jeden Güterbesitzer einen wesentlichen Nutzen haben, wenn statt den im Brachfeld gemeinschaftlichen Wandelfurchen, ein jeder Eigenthümer seine Wandelfurch in der Mitte seines Akers hätte, und wie viele könnten gar erspart werden?

Wöchte obiges bei gegenwärtigen Fortschritten der Landwirthschaft, bei einer, etwa dazu veranstalteten Versammlung, und gegenseitiger Besprechung, und Austausch der Ansichten der Güterbesitzer näher geprüft werden.

Ein Bürger.

Herr Gustav Werner hält kommenden Sonntag den 28. d. M. Mittags 12 Uhr einen Vortrag.

## Unterhaltungen im Familienkreise

## Ein Reiseabenteuer.

Es war in Polen. Kaum war die Hälfte der Zeit verfloßen, die meine Eltern zu einem Besuche auf dem Schlosse einer Verwandten, der Frau von B. . . . , bestimmt hatte, als wir die betrübende Nachricht erhielten, daß mein Vater plötzlich gefährlich erkrankt sei.

Unsere Reise hatte auch noch den zweiten Zweck gehabt, der Frau von B. . . . ihren einzigen Sohn zuzuführen, der mit meinem Bruder und mir erzogen worden war.

Der Schmerz unserer Verwandten, sich so bald von uns zu trennen, besonders aber von meiner Schwester, der sanften Aninia, vermochte nicht uns zurückzuhalten. Wir beschloßen ohne Zögern abzureisen, und selbst des Nachts unsere Reise fortzusetzen, zumal der Schnee aufgehört hatte zu fallen, der Mond schien, und wir in dem alten Jäger meines Vaters einen zuverlässigen Kutscher hatten.

Dicht in Pelze gehüllt, mit Mundvorrath versehen, bestiegen wir unsern Schlitten, in welchem auch Leo seinen Platz gern wieder eingenommen hätte, wäre er nicht durch die mütterliche Liebe zurückgehalten worden.

Noch vor Anbruch der Nacht erreichten wir den großen Wald, der uns von der väterlichen Wohnung trennte, und der sich weit gegen Pithauen hin erstreckt.

Unser Weg war so breit, daß die Aeste der Bäume die Strahlen des Mondes nicht abhalten konnten, ihn zu beleuchten; aber die Menge

kleiner Erhöhungen von Eis und Schnee hinderte so schnell zu fahren, wie wir gerne gemocht hätten, und ermüdete unsere Pferde.

Das Schweigen, welches unter uns herrschte, wurde nur durch den Hufschlag der Pferde unterbrochen und durch das Schnarchen der eingeschlafenen Kammerfrau. Meine Gedanken waren meinem Vater zugewendet, denn bei seinem hohen Alter konnte ich mir das Gefährliche seiner Krankheit nicht verhehlen.

Aninia ihrerseits war ebenfalls nicht geneigt, das Stillschweigen zu brechen. Ihre Seele war zwischen zwei Gefühlen getheilt. Wir näherten uns mehr und mehr dem Gegenstande ihrer kindlichen Liebe, während wir uns zugleich mehr und mehr von dem entfernten, welchem sie eine zärtlichere Neigung gewidmet hatte.

Es war schon nahe an Mitternacht, und noch hatte sich nichts Ungewöhnliches ereignet, als unsere Pferde plötzlich eine große Unruhe zeigten; sie athmeten schwer, und fingen von selbst an, viel schneller zu laufen. Wir hatten die Thiere schon seit mehreren Jahren, und wußten daher, daß nur etwas Ungewöhnliches diese Veränderung hervorbringen konnte. Sie schienen sich zu fürchten, wendeten die Köpfe schon zurück, und es war, als triebe eine unsichtbare Macht sie vorwärts.

Bald wurden ihre Sprünge so wild, daß Kosko sie mit Gewalt im Zügel halten mußte, was ihm jedoch nur mit Mühe gelang. Mich machte diese ungewohnte Wildheit unserer Thiere besorgt, und ich erblickte darin die Annäherung irgend einer drohenden Gefahr. Auch der alte Kosko wurde jetzt unruhig; er blickte sich mehrmals um, und schien gespannt zu horchen; dann ließ er plötzlich den Pferden die Zügel schießen, und sie flogen im Nu davon, was sie nur laufen konnten.

Ich saß rückwärts in dem Schlitten. Indem ich mich ein wenig umwendete, war mein Mund dem Ohre unseres alten Führers nahe. „Was gibst, Kosko?“ fragte ich so leise, daß Aninia mich nicht hören konnte. Der Greis schien einen Augenblick nachzudenken; dann antwortete er mir eben so leise: „Ich fürchte, daß die Wölfe auf unserer Spur sind; die Kälte trieb sie aus den Wäldern, der Hunger führt sie uns zu, und wir sind verloren, wenn die Schnelligkeit unserer Pferde uns nicht rettet.“

Ich habe den Tod unter furchtbaren Gestalten gesehen, aber nie hatte der Donner der Schlachten mich erblassen gemacht, wie diese Worte. Mein erster Gedanke war Aninia; ich sah ihre schönen, zarten Formen schon vor den blutdürstigen Bestien zerreißen. Oft hatte ich von

der Hartnäckigkeit und Schnelligkeit gehört, mit welcher die Wölfe ihre Beute verfolgen! Wenn unsere Pferde nicht stürzen, waren wir zwar gerettet, aber ich dachte mir nur zu lebhaft, daß ihre Kräfte nicht ausreichen würden.

Ich hatte ein Jagdmesser, eine Flinte und zwei Pistolen, aber mein Vorrath an Pulver und Blei war nur gering, und ich konnte daher nur wenige unserer Feinde erlegen, deren Gewohnheit ist, zu Hunderten auf ihre nächtlichen Unternehmungen auszugehen.

Der alte Kosko trieb die Pferde an, aber er hatte dieß kaum nöthig, denn ihr Instinct trieb sie mehr an als seine Peitsche.

Ich sah beständig rückwärts, aber noch hatte ich nichts entdeckt, als Kosko, dessen Gehör und Gesicht unendlich schärfer waren, plötzlich ausrief: „Sie kommen! Sie kommen! Hören Sie das Schnaufen? Der dunkle Punkt dort unten, das ist ein Haufe von mehr als hundert Stück!“

Jetzt sah auch ich, was das scharfe Auge Kosko's zuerst erkannt hatte. Eine dichte, finstre Masse kam immer näher. Wilde, furchtbare Töne drangen durch die Nacht zu uns herüber, sichere Boten der nahenden Gefahr.

Noch ahnte Aninia nichts; Alles, was sich zutrug, erweckte sie nicht aus ihren Träumereien, doch ich durfte sie nicht länger in ihrer glücklichen Unwissenheit der Gefahr lassen.

Schon unterschied ich einzelne Gruppen der reißenden Ungeheuer; schon eilten einzelne der Masse voraus, und kamen unserem Schlitten bis auf Schußweite nahe. Ich erhob mein Gewehr und zielte auf die nächste der Bestien. „Bück dich!“ rief ich Aninia zu, die dadurch wie aus tiefem Schlaf erwachte. Sie sah mich an, als wollte sie mich fragen, aber sie schien auf meinem Gesichte zu lesen, daß jetzt keine Zeit zu Erklärungen sei; unwillkürlich beugte sie sich nieder, und der vorderste und größte

der Wölfe stürzte, von meinem Schusse getroffen.

Der Knall erweckte die Kammerfrau; sie glaubte, wir wären von Räubern überfallen, und stieß ein gellendes Hülfsgeschrei aus. „Es sind nur Wölfe,“ sagte der alte Kosko mit furchtbarer Kaltblütigkeit; „sie fressen den Geschossenen! Von einem Feind sind wir befreit,“ fuhr er fort, „aber es bleiben noch Hunderte, bis —“

Er endete nicht, denn er wollte die Frauen nicht mit dem Gräßlichen unserer Lage bekannt machen.

Die Pferde durch den Schuß angefeuert, jagten mit neuer Schnelligkeit vorwärts, während die Wölfe über den gefallenem Cameraden herfielen.

„Das wird sie nicht lange aufhalten,“ flüsterte Kosko mir zu. „Bald sind sie wieder hinter uns her, und unsere Pferde werden erliegen.“

Jetzt mußte ich die Seelenstärke Anini's bewundern: sie beschäftigte sich nur damit, die Kammerfrau zu trösten und sie zur Ergebung in das unvermeidliche Schicksal zu ermahnen. Dann faltete sie die Hände, und bethete mit der Ruhe eines Engels.

Dieser Anblick gab auch mir den Muth neuer Hoffnung. Ich lud mein Gewehr wieder und hielt mich schußfertig; die Pferde strengten alle ihre Kräfte an, doch zugleich sah ich schon wieder einige der Ungethüme mit gierig aufgesperrten Rachen uns näher kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Brod-Taxe.

8 Pfund weißes Brod . . . . . 32 Kr.  
Der Kreuzerbeck soll wägen . . . 5½ Loth.  
Stadtrath.

### Güter - Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Gottlob Fr. Kaufmann Seifensieder	Ene 2 stockete Behausung in der langen Gasse.		9. Febr.	Mit Stadtrath Huzel kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Jakob Baus Witwe.	½ an 1 Morgen ½ Acht. im äußern schmalen Pfad.	200 fl.	22. Decbr.	baar Geld.

Druck und Verlag der N. F. Bud'schen Buchdruckerei.